

Stellen, wo die Fluth Leichen, todt Fische u. dergl. an's Land schwellt. Haben diese Raubvögel ihr Mal vollendet, so ruhen sie, in unabsehbaren Reihen, im Sande der Dünen aus und steigen dann, kurz vor Einbruch der Nacht, in langen schwarzen Zügen, mit einem wechsell. Kom. weit löhrenden Geschrei nach dem Parke von Coigny zu. In der Umgegend dieses Parks gibt es nicht das geringste Insekt und die Bauern behaupten, daß die Excremente der Raben von Coigny ihnen den Dünger und vieles Pflegen ersparen.

(Die Mammoth-Bäume in Mariposa County.) Fast in allen Produkten des Landes scheint die Natur dem kalifornischen Boden mehr Heiligkeit und Wachsthum verliehen zu haben, als in irgend einem anderen Lande der Union und Europa's. Wir können nicht allein Monster in den Quellenwäldern und Obstärten zeigen, sondern auch unsere wilden Wälder haben ihre Mammothstalten, die den Freund natürlicher Größe und Schönheiten staunen machen. Nach Messungen, welche der Editor des „Mariposa Farmer“ mit Anderen in den dortigen Wäldern vorgenommen, zeigte der Umfang des ersten Baumes, den er 3 1/2 Fuß von der Erde gemessen, einen Umfang von 80 Fuß; am Grund betrug der Umfang 102 Fuß mit einer geraden Höhe von 250 Fuß. Die Gesellschaft hat noch eine große Anzahl anderer Bäume gemessen, von denen der zweite 60 Fuß im Umfang maß; der dritte zeigte, 3 1/2 Fuß von der Erde, einen Umfang von 90 Fuß und am Grunde einen solchen von 102 Fuß, seine Höhe betrug 300 Fuß; der vierte und fünfte Baum maß 82 und 87 Fuß im Umfange und war jeder 225 Fuß hoch. Die Zahl der gemessenen Bäume war 156, die auf einer Strecke von ungefähr 200—300 Ader stehen, und wovon beinahe mehr als die Hälfte nicht gemessen wurden. Von den gemessenen Bäumen betrug der Umfang von 100 Bäumen über 50 Fuß und der Rest von 50 bis 28 Fuß abwärts. Von den größten Bäumen standen oft 4 bis 5 Stämme in einer und derselben Gruppe und schienen von derselben Wurzel auszugehen. Einer derselben, welcher 100 Fuß im Umfange maß, zeigt in einer Höhe von 300 Fuß noch einen Umfang von 10 Fuß. Der dicke Stamm, den die Messungspartie gefunden, lag am Boden; sie schätzte ihn im Durchmesser 40 Fuß oder im Umfange 120 Fuß stark. Californien darf mit diesen Zahlen die Welt zu einem Gleichniss aufordern, und wohl kein Land wird sich in der Größe seiner Bäume mit dem Goldstaate messen können.

Die österreichische Kaiser-Franz-Joseph-Orientbahn, deren Linien sich von Wien bis Belgrad, mit Seitenbahnen nach Ofen, Pesth und nach Triest erstrecken, und späterhin wahrscheinlich bis zur Hauptstadt des türkischen Reiches fortgesetzt werden dürfen, hat eine erste Bestellung von 30 Lokomotiven bei der Maschinenfabrik in Göppingen gemacht.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Schmidt.

B a c h n a n g.

Gesuch einer Haushälterin.

Eine ältere Person, welche in häuslichen Arbeiten erfahren ist und mit Kindern umzugehen weiß, findet gegen guten Lohn eine Stelle als Haushälterin. Dieselbe könnte sogleich eintreten. Bei wem, sagt die Redaktion.

Bachnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 23 kr.
Gewicht eines Kreuzweds 7 1/4 Lot

Winnenden. Naturalienpreise vom 4. März 1858.

Fruchtgattungen.	Obste.		Weiz.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	13	36	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	48	6	43	6	40
„ Haber . . .	7	42	7	1	6	20
1 Eimri Gerste . . .	1	8	1	4	1	—
„ Weizen . . .	1	40	1	32	1	20
„ Roggen . . .	1	28	1	24	—	—
„ Gemischt . . .	1	20	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	40	1	36	1	20
„ Linen . . .	2	—	1	52	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	36	1	30	1	24
„ Weichkorn . . .	1	16	1	12	1	8
„ Widen . . .	1	56	1	50	1	40

Wienbrunn. Naturalienpreise vom 6. März 1858.

Fruchtgattungen.	Obste.		Weiz.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	13	37	13	7	12	39
„ Dinkel . . .	6	30	5	40	4	40
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	9	8	49	8	44
„ Gemischt . . .	10	12	10	12	10	12
„ Haber . . .	7	—	6	48	6	30

Goldfurt.

Frankfurt, den 5. März 1858.
 Pistolen 9 fl. 34—35 fr.
 Br. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 54 1/2—55 1/2 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 41 1/2—42 1/2 fr.
 Tufaten 5 fl. 28 1/2—29 1/2 fr.
 20 Frankenstücke . . . 9 fl. 19—20 fr.
 Engl. Souverains . . . 11 fl. 38—42 fr.
 Br. Kassenscheine . . . 1 fl. 44 1/2—45 1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erkheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Kostigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 21. Freitag den 12. März 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Odenmückergericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Conto-Zachen.

In nachgenannter Manfache wird die Schuldenliquidation und die gesehlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Orte vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abänderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Beiseid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Veräußerung des Güterpflegers der Erklärung der Wehrheit ihrer Klasse beistimmen.

Friedrich Dettinger, Notzgerber hier, Montag den 19. April 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation. Den 10. März 1858.

R. Oberamtsgericht. Frölich

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Rohrbach bei Kletenau am Samstag, Montag und Freitag, den 20., 22. und 28. Dieß: 1 1/2 Klafter eichene Prügel, 68 Klafter



buchene Scheiter, 19 Klafter ditto Prügel, 7 Klafter birchene Scheiter, 12 Klafter ditto Prügel, 1 Klafter erlene Scheiter und Prügel, 250 Stück eichene Wellen, 10,200 buchene ditto, 1700 Stück birchene ditto, 225 Stück erlene ditto; unter dem Birkenreis befinden sich etwa 800 Wellen Wesen- und Deckreis!

Samstag den 27. Dieß:

650 Stück birchene Wüstenreise, 10 eichene Blöcke von 16—20" Länge und von 6—10" Stärke, 11 glattbuchene Kiefern-Stämme, 47 ditto Langwied, Lattenbäume x., 28 birchene Deichseln, 4 ditto Schußlattenbäume, 24 erlene Stämmchen, 4 Ackerbeer- und 2 Ahorn-Stämmchen.

Zusammenkunft im Schlag je Morgens 10 Uhr am Parkthor im vorderen Rohrbach.

Reichenberg, den 8. März 1858.

Königl. Forstamt. Hügel, A.-D.

Kleinörlach, Gemeinde Großörlach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Tagelöhners Wilhelm Pommerer in Kleinörlach gehörige Liegenschaft, bestehend in: einem halben Wohnhaus und 6 1/2 Morg. 19,9 Rth. Acker, Wiesen und Wald,

waisengerichtlich angeschlagen zu 375 fl., wird am Dienstag den 23. März 1858, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Groß-

Ortlich in öffentlichen Aufstreich gebracht und bei amtsdienlichem Offizial abgegeben werden.
Murrhardt, den 9. März 1858.
Königl. Amtsnotariat.
Säcker.

Unterweissach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Abelsche Pflanzschaft in Stuttgart besitzt hier:

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst einer einbarnigten Scheuer und einem Backofen, sowie



1/2 Morgen Garten,

1/2 " Acker,

welche am Samstag den 20. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf kommen, und werden hiezu Liebhaber eingeladen.

Am 8. März 1858.

Im Auftrag:
Schultheiß Schlehner.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Frieslack,

welcher sehr schnell trocknet und schönen Glanz gibt, empfiehlt

C. Weidmann.

Badnang.

Althea-Stängelchen,

für Husten und Heiserkeit vorzüglich, sind immer frisch bei

C. Weidmann.

Badnang. Nächsten Sonntag habe ich den **Brotbacktag**, wozu ich höflich einlade. Hahn, Bäder beim Schwanen.

Badnang.

Gesuch einer Haushälterin.

Eine ältere Person, welche in häuslichen Arbeiten erfahren ist und mit Kindern umzugehen weiß, findet gegen guten Lohn eine Stelle als Haushälterin. Dieselbe könnte sogleich eintreten. Bei wem, sagt die Redaktion.

Murrhardt. Meister-Prüfung.

Die periodische Meisterprüfung bei der vereinigten Schreiner-, Glaser-, Dreher- und Rammacherzunft wird

Donnerstag den 25. d. Mts. vorgenommen werden.

Etwaige Bewerber haben sich — mit den nöthigen Dokumenten versehen — längstens bis zum 20. d. Mts. bei Oberzunftmeister Goldner hier zu melden.

Den 9. März 1855.

Obmann Schweichhardt.

Murrhardt.

Meister-Prüfung.

Die periodische Meisterprüfung bei der Hafnerzunft wird

Donnerstag den 25. d. Mts. vorgenommen werden.

Etwaige Bewerber haben sich — mit den nöthigen Dokumenten versehen — längstens bis zum 20. d. Mts. bei Oberzunftmeister Wohlfarth hier zu melden.

Den 9. März 1858.

Obmann Schweichhardt.

Badnang. Wein feil.

Unterzeichneter hat aus Auftrag 3 Eimer rothen 1857er Wein, Remsthaler Gewächs, zu verkaufen.



Rüferrmeister Haer.

Allmersbach, D.-A. Warbach.

Aus Familienrücksichten bin ich geneigt, mein Anwesen am 15. März 1858 zu verkaufen; es besteht in einer gut eingerichteten Bäckerei und Wirtschaft, welche einen guten Absatz hat; auch können zu diesem Kauf etwa 4 Morgen Acker, Weinberg und Wiesen, sowie 8 Eimer 1857er Wein gegeben werden.



Karl Köfer's Wittwe.

Wetzelsdorf. Honig zu verkaufen.

Unterzeichneter hat etwa zwei Centner reinen Rappenhonig billig zu verkaufen. Derselbe wird auch maßweise abgegeben und können auf Verlangen Muster, nebst Preis verabfolgt werden.
Johannes Schwarz.

Badnang. Bei Unterzeichnetem ist folgende erschienen:

Abschieds-Predigt

des Herrn

Selfers Beermann

vor seinem Abgange nach Lüdingen gehalten

am Sonntag den 7. März 1858

in der

Kirche zu Badnang.

Preis 6 Kreuzer.

J. Heinrich, Buchdrucker.

Graab.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 2 gute, zum Zug taugliche Pferde und einen eisernen, guten Wagen sammt Zubehör und Pferdegeschirr zu verkaufen. Zu diesem Aufstreichs-Verkauf ist Tagfahrt auf Donnerstag den 25. d. Mts. als am Feiertage Maria-Verkündigung anberaumt. Liebhaber wollen sich einfinden.



Am 9. März 1858.

Wäldermeister Bay.

Steinschläger-Gesuch.

An dem Straßenbau zwischen Waldreud und Herdmannsdweiler finden tüchtige Steinschläger gegen guten Lohn sogleich Arbeit.

Spieth und Komp.

Murrhardt.

Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer langhaariger Hund, Schafhundrace, verloren gegangen. Der jetzige Besitzer wollen denselben an mich abgeben.



Jacob Streub, Schäfer.

Badnang. Geld-Offert.

900 fl. Pflegschaftsgeld hat zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Gemeinderath Vinçon.



Lippoldsweller.

318 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4% auszuleihen
Jacob Welz, Metzger.



Druck. Geld-Offert.

Bei Unterzeichnetem liegen zu 4 1/2 Prozent 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.



Pflegert Klog.

Neue großartige Bauten in Paris.

Eine sanitätliche Nothwendigkeit.

Nur zu oft sieht man in den großartigen Bauten, welche auf Befehl des Kaisers Napoleon in Paris ausgeführt werden, in der Beilegung von Hunderten von Gassen und Gäßchen, in dem Durchbrechen von breiten Straßen und Boulevards lediglich dem Wunsch desselben, die Hauptstraßen Frankreichs zu verschönern. Diese Arbeiten aber haben noch einen andern Zweck: Beilegung jener unbewohnten Wohnungen, jener Leuchten, finstern, todbringenden Löcher, welche man fast nur vom Hörensagen, aus Romanen, wie die Verheimmliche von Paris, kennt, die aber nichtsweniger bestanden, noch bestehen und — kaum beabsichtigt — Jahrhunderte lang menschlichen Weisen zum Aufenthaltorte dienen. Gegenwärtig erprobt man die Häuser zur Verlängerung der Rue des Cordes, am linken Ufer der Seine. Die Herstellung dieser neuen Straße macht das Abtragen der Rue Traversine u. s. w. nöthig. Hr. Braud, Mitglied des öffentlichen Gesundheitsraths, welcher vor einiger Zeit die erkrankten Häuser dieser Rue Traversine inspizierte, erstattete darüber einen Bericht, welchem wie Nachstehendes entnommen. Man wird zugedenken müssen, daß die Zerstörung dieser Höhlen mindestens kein Kurus ist. . . Haus Nummer 47. 4 Stockwerke mit Manjarden. Ginzelt durch einen Gang, kein Wasser — von Lumpensammlern bewohnt; unrichtig schlecht unterhalten. Zu dem Ende, nach dem Hofe zu, wohnt eine Lumpensammlerin ein gross. Ein schrecklicher Mühl dient nicht-Heftung zum Lager für zwei Hunde, deren Unflath und Geruch sich mit dem Gestank der Lumpen vermischen und die Luft verpesten. Dieses Haus allein könnte das ganze Stadtviertel vergiften und die Cholera verbreiten! Im ersten und zweiten Stock, auf der Straße selbst, befinden sich Abtritte ohne Thüre und ein Inwohner, welcher dieses Haus seit Jahren bewohnt, versichert, dies sey von jeher so gewesen! Ich sage ausdrücklich „auf der Straße selbst“, denn obwohl die Abtritte, auch in vielen andern Häusern, welche ich sah, keine Thüre haben, so besteht hier noch der Hebelhand, daß Jene, welche ihre Nothdurft verrichten, es vor den Augen der Auf- und Abgehenden thun.“ Ueber das Haus Nr. 25 derselben Straße sagt sein Bericht: „Das Haus besteht aus zwei Gebäuden, eines an der Straße, das andere vom ersten durch einen Stein, an die Mauer der polytechnischen Schule stoßenden Hof getrennt. Das erste 5 Fuß breite, 8 Fuß tiefe künstliche Gebäude hat in jedem Stockwerke nach der Straße zu zwei Zimmer; nach dem Hofe ein enges Cabinet von 5 Fuß Breite und 15

Fuß Tiefe. Man schläft allein für 5 Coups, 8 Coups zu zweit. Zwischen den Zimmern und dem Cabinet ist eine Kammer gleicher Größe, aber ohne Fenster, wo ein Bett und ein Stuhl, aber weder Luft noch Licht ist. Hier zahlt man 4 Coups per Nacht. Der Hof ist 10 Fuß tief und 18 Fuß breit, ein enger Ecklund, eine feuchte Weide, zwischen den 4- und 5stöckigen Gebäuden, wohin die Inwohner der oberen Stodwerke, um sich die Mühe des Herabgehens zu ersparen, überdies allen Schmutz und Unrath herabwürfen. Zu ebener Erde dieses Gebäudes befindet sich ein niedriger Saal von 18 auf 21 Fuß, in welchem 9 Betten stehen. Dies ist ein Nachstuhl, der Justizort, wo sich im Finstern allabendlich einige Unglückliche ohne Mittel, ohne Namen zusammensetzen. Man zahlt 2 Coups beim Eintreten. Um 10 Uhr Morgens muß man fort. In den oberen Stodwerken sind die 30 Metres durch einen finstern Gang getheilt. Gegen den Hof zu sind zwei Cabinete von 7 Fuß Breite und 10 Fuß Tiefe; die Wohnungen der Lumpensammler zu 6 Coups. Da kniet zwischen dem Strohhalm und dem Fenstler ein Unglücklicher, in Ketten gebüllt und sortirt das Strafen-Rehrgut; das gute wird zu 2 Coups per Pfund verkauft. — In einem Korbe findet er noch beschmutzte Brod-Krusten, Fisch-Köpfe und ein schweißliches Gemisch abgenagter Knochen. — Man muß noch tiefer hinabsteigen, um auf den Grund dieses Abgrundes zu gelangen. — Was mag auf der andern Seite des finstern Ganges, im Hintergrund des Hauses sein? — Dort sind „möblierte Zimmer“. — Da nämlich nach dem Gange noch ein Raum von 7 Fuß Tiefe und 18 Fuß Breite war, so hat man 2 Cabinete daraus gemacht; eins mit 2 Betten, eins mit 1 Bett. Da wir bei unserm ersten Besuche und nicht denken konnten, daß jenseits des dunkeln Ganges noch etwas sey, hörten wir mit Schrecken eine menschliche Stimme aus der Finsterniß ertönen. Es war eine alte, kitzlich aus dem Spinal entlassene Frau, die hier — zur Genehung wohnte. — Sie vertraute uns ihren größten Kummer an, nämlich daß das Stümplchen Licht in ihrem Zimmer ihr den Besuch einer ungeheuren Katze zuzieht, vor welcher sie sich fürchtet. Sie kann nicht schlafen; da sie das Thier auf ihr Lager krabbeln sieht, so erwacht sie jeden Augenblick, um „sch, sch“ zu machen. Dies sind ihre eigenen Worte. Sie erzählte dies weinend. Ihr ganzes Leben ist Glend, dies aber ist ihre Kolter. — Dieses Haus ist keine Ausnahme, man wählt es als Beispiel, weil es klein und leicht zu beschreiben ist. — Aber die meisten Häuser dieser Straße, einige der andern Seite, mehrere Häuser der Straße Glos-Bruneju, der Wäpchen, welche von der Rue Traversine nach der Rue St. Victor führen, bieten ähnliche, ja noch viel schrecklichere Bilder.“ Solche Väter, solche Stätten des Glends zerstören, heißt wahrlich nicht eitel verschönern, sondern der Pflicht der Menschlichkeit genügen.

Eine Braut wider Willen.

In einer kleinen Stadt Thüringens lebte ein Kaufmann, den sein Gewerbe anständig nährte und dem Tamen drei Dinge nachzutrachten, nämlich daß er der verträglichste Ehemann sey, die hübschste Frau und die hübschste Tochter habe. Die Frau war eine Art Schöngeist, obgleich sie erzhalt ihre Pflichten als Hausfrau keineswegs vernachlässigte, nur hatte sie es gern, mit gebildeten Männern Umgang zu haben und junge strebende Geister aufzumuntern und zu unterstützen, wodurch freilich der Etat der Wirtschaftsgelder nicht selten überschritten wurde und die Einnahmen nicht immer mit den Ausgaben gleichen Schritt hielten. Der Hausherr seufzte wohl häufig im Stillen über diese unangenehmen Ueberschreitungen, konnte es aber nicht über's Herz bringen, den Reizungen seiner Frau Einhalt zu thun, sondern strebte, auf andern Wegen das gestörte Gleichgewicht in seinen Finanzen wieder herzustellen, was aber nicht allemal so leicht durchzuführen war. Die Tochter, das einzige Kind der beiden Gatten, hatte die Vorzüge Beider geerbt: von dem Vater den festen redlichen Sinn und praktischen Blick, von der Mutter die Zuneigung zur geistigen Bildung, die freilich, da sie in der Wahl der Lectüre sich selbst überlassen blieb, eine etwas abnorme Richtung erhielt. Sie las Alles, was ihr unter die Hände kam, und wenn ihr kräftiger Geist sie auch vor Abwegen bewahrte, so gewann sie doch keinen richtigen Blick in die Wirklichkeit. Etwas besser gestaltete sich ihre Selbsterziehung, als ihre Mutter stark und sie, bereits erwachsen, mit Hilfe einer alten Magd die Führung des Hauswesens selbst übernehmen mußte; doch in mancher Beziehung blieb sie immer eine Träumerin, die mehr den phantastischen Uingebungen ihres Herzens Gehör gab, als es vielleicht gut gewesen wäre. Sie lebte zur Zeit, wo Napoleon sein eisernes Scepter über Deutschland hielt. Es war im Jahre 1809 beim Ausbruch der Feindschaften zwischen Oesterreich und Frankreich. Die Rheinbundstaaten mußten ihr Contingent zu dem neuen Kampfe stellen. Die Durchmärsche der verschiedenen Truppenballe nach ihren Sammelplätzen begannen; auch unser Städtchen nahm, wie abgelesen es auch von den Hauptstraßen war, einmal eine Abtheilung Soldaten auf und der sie begleitende Offizier erhielt sein Quartier in dem Hause des Kaufmanns, als dem bequemsten und anständigsten des Ortes. Er war ein sehr unterrichteter ernster Mann, fand aber sichbares Gefallen an dem freundlichen Stillleben bei seinem Wirthe und unterhielt sich gern mit ihm sowohl als mit seiner Tochter. Damit begann für diese Letztere ein neues Leben. Die gehaltvollen Gespräche zwischen ihrem Vater und dem Gaste enthüllten ihr manches Räthsel, das ihr bisher dunkel geblieben war, klärten sie aber auf über die Zeitverhältnisse und warfen ein helles Licht auf so manche Fragen im Gemüthsleben, deren Lösung sie vergeblich gesucht hatte. Eine stille Reizung entwickelte sich fast unbewußt für den welterschauenden Mann, der auch ihr eine besondere Aufmerksamkeit widmete, denn, wie wir

schon gesagt haben, das Mädchen war schön und nicht ohne einen höhern Anspruch auf geistige Regsamkeit. Wenn sie für den Diener des Offiziers sorgte und fast mehr, als es sonst geschieht, so war das nur die natürliche Folge ihres lebhaftem Empfindens für seinen Herrn, dem sie auch dadurch gefällig werden wollte. Als endlich die Truppe weiter zog, war der Abschied von beiden Seiten ganz diesem Verhältnis entsprechend. Der Offizier trennte sich mit sichtbarer Kübrung von der ihm liebgewordenen Familie und Rietschen sah den Mann, der ihr so lieb geworden war, mit innigem Schmerz scheiden. Sie hatte in ihm das Ideal ihrer Träume gefunden und hoffte auf ihn, obgleich kein Wort des Verständnisses zwischen ihnen gewechselt worden war. Die Zeiten waren vorüber in ungenübter Ruhe. Rietschen fand mehrere Bewerber, lehnte aber jeden Antrag mit Entschiedenheit ab, und der Vater hatte sie zu lieb, um sie wider ihren Willen zu einem Entschlusse zu drängen, wie gern er auch sein Kind vor seinem Tode anständig versorgt gesehen hätte. Er starb endlich. Seine Hinterlassenschaft war nicht sehr bedeutend, doch war seine Tochter wenigstens vor dringenden Nahrungsorgen geschützt. Sie folgte der Einladung einer ihrer befreundeten Familien, welche ein Landgut in der Nähe besaß, und hoffte auf die Erfüllung ihrer Wünsche. Ein Uebelstand fand sich dabei freilich: sie konnte ihren still Geliebten nicht einmal dem Namen nach und konnte also weder aus den Zeitungen seine ferneren Schicksale erfahren, noch ihm ein Zeichen ihrer Gesinnung geben, wenn dies in ihrem Plane gelegen hätte. Jahre vergingen. Der Zug nach Rußland war geschieden, dem die Erhebung Deutschlands folgte, der Friede zu Paris war zweimal geschlossen worden und noch immer hatte Rietschen kein Lebens- und Erinnerungszeichen von Dem erhalten, dem alle ihre Gedanken gehörten. Eine stille Trauer verbreitete sich allgemach über sie; sie gedachte seiner als eines lieben Toten. Da erhielt sie plötzlich einen Brief aus Bayern von einem pensionirten Lieutenant Karl S., der sie an die glücklichen Tage der Einquartierung im Jahre 1809 erinnerte, ihr gehend, daß er sie nie habe vergessen können und um ihre Hand anhielt. Die Freude Rietschens über diese Zeilen wagten wir nicht zu beschreiben. Noch an demselben Tage antwortete sie bejahend und eilte dann nach Augsburg, wo sie den Geliebten finden sollte. Eine bittere Täuschung erwartete sie. Nicht der Offizier, sondern sein ehemaliger Diener, der durch Muth und Tapferkeit zu höherem Rang emporgestiegen war, empfing sie im Posthause und überhäufte sie mit Danksayungen, daß sie seiner Bitte Gehör gegeben. Im ersten Augenblicke gedachte Rietschen schrecklich zu fliehen; aber die eben so achtungsvolle wie zärtliche Reizung, die aus jedem Worte, aus jeder Handlung des unverhofften Bräutigams hervorleuchtete, hielt sie davon zurück, und als sie ersuhr, daß der eigentliche Gegenstand ihrer Reizung in einer der Schlachten auf Frankreichs Boden den Heldentod fürs Vaterland gefunden, weigerte sie sich nicht länger, ein Band zu knüpfen, das Anfangs zwar ihr schwer zu tragen

ward, das sie aber mit der Zeit immer mehr beglückte.

Unverhättes Walten des Zufalls.

In einer vornehmen Gesellschaft zu Paris zeigte die Frau vom Hause eine große goldene Medaille im Werthe von 500 Franken, die ihr Bruder auf der Pariser Ausstellung erhalten. Anwesend waren neben mehreren Bekannten des Hauses einige Fremde, die eben dieser Bruder erst vorstellen sollte, die aber, da er abwesend war, sich selbst hatten vorstellen müssen. Die Medaille war so eben von Hand zu Hand gegangen, als sie plötzlich verschwunden war. Die Bekürzung war allgemein und groß. Mit seinem Takte suchte die Hausfrau der Sache einen somischen Anstrich zu geben, und schlug vor, daß Jeder, sie und ihre Tochter — ein Kind von acht Jahren — zuerst, sich die Taschen umwenden sollte. Alle waren dazu bereit, da erklärte einer von den Fremden, daß er nie und nimmer seine Taschen durchsuchen lassen werde. Allgemeines Aufsehen; ein Freund des Hauses sucht zu vermitteln, umsonst; der Fremde will nicht nachgeben. Er ist dabei der Thüre nahe gekommen, der Ausgang wird ihm aber von einigen Gästen verlegt, und man ist schon im Begriffe, um den Polizeikommissär zu schicken, als plötzlich das Kind „die Medaille! die Medaille!“ ruft.

Das Goldstück war der anwesenden Großmutter aus der Hand und auf den weichen Teppich unhörbar gefallen. Als die alte Dame das Feuer schüren wollte, hatte sie es wieder bemerkt. Jetzt tritt der Fremde vor.

„Ich bin der Baron B.“ sagte er rubig, „Besitzer eines Etablissements, das dieselbe Medaille bei der Ausstellung erhalten hat. Ich habe sie in der Tasche und Sie mögen sich vorstellen, in welchem Grad ich kompromittirt gewesen wäre, wenn ich eine Durchsuchung meiner Person zugelassen hätte.“ — Darauf zieht er die Medaille aus der Tasche und entfernt sich mit einer Verbeugung, die Geiellhaft in der peinlichsten Verlegenheit zurücklassend.

Tages : Ereignisse.

— Nach einem Berichte aus Kanton vom 14. Jan. über die Bewegung eines britisch-französischen Geschwaders von Kanton nach dem gelben Meer beabsichtigen die Verbündeten für den Fall, daß die Depeichen, welche man auf diesem Wege an den Kaiser von China gelangen lassen will, nicht binnen einer gewissen Frist beantwortet würden, Tim-Sing am linken Ufer des Yen-So (des weißen Flusses) streng zu blockiren. Die Stadt Tim-Sing, durch welche der große kaiserliche Kanal geht, hat belangerichen Handel und bedeutende Industrie und verneht Vessing, das immer nur auf drei Monate recipiantirt ist, mit Lebensmitteln, so daß diese

Stofe der Hauptstadt des himmlischen Reiches alle Zufuhr abschneiden würde.

Paris, 9. März. In Chalons sur Saone hat in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag eine Zusammenrottung von etwa 40 Menschen stattgefunden, welche einen kleinen Infanterieposten überfielen und dann dem Bahnhofsgebäude zugingen unter dem Ruf: „es lebe die Republik, die Republik ist in Paris und überall ausgerufen, zu den Waffen, ihr Bürger von Chalons!“ Der Direktor des Bahnhofs hat mit seinen Untergebenen die Aufrechterhaltung zurückgewiesen. Der Hauptesog sich auf die Brücke, wo sich die Offiziere, den Säbel in der Faust, durch ihn Bahn brechen. Beim bloßen Anblick des Willkürs hob der Haufen aus einander. Fünfzehn der Hauptschuldigen wurden verhaftet. (L. D. d. S. L.)

Paris, 7. März. Was liegt in einem Provinzialblatt: In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar, gegen 3 Uhr Morgens, verspürte man in Bragny (Vosges) und vielen anderen Gemeinden des Nordostens ein sehr heftiges Erdbeben. Die schwankende Bewegung, welche von Süden nach Norden ging, dauerte etwa zwei Sekunden.

Athen, 27. Febr. Prinz Adalbert von Bayern schiffte sich am 21. Febr., Morgens, unter dem Donner der Kanonen zahlreicher fremder Kriegsschiffe um 11 Uhr auf die Kaiserl. Dampffregatte „Donau“ ein. — Kaum war eine Stunde seit der Abreise des Prinzen aus Athen verfloßen, als in Athen ein heftiges Erdbeben stattfand — um 11 Uhr und 25 Minuten. Mehrere leichte Erschütterungen gingen dem Hauptstoß voraus und folgten ihm nach. Dieses Naturereigniß ging in Athen, ohne irgend einen Schaden zu verursachen, vorüber, nicht so aber anderwärts. Nach weiteren 24 Stunden trafen in Athen die ersten Nachrichten ein von dem großen Unglück, welches über die Stadt Korinth und die Umgegend hereinabgebrochen ist. Korinth existirt nicht mehr! Ein Erdstoß um 11 Uhr 25 Minuten des 21. Febr., welcher acht volle Sekunden dauerte, warf alle Häuser der Stadt in Trümmer zusammen; drei bis vier, die noch stehen, sind dem Einsturz nahe und beweglich unterworfbar. Eine Felsenmasse löste sich von der Akropolis ab, und wälzte sich gegen die Trümmer der Stadt zu. Entsetzt floh die Bevölkerung auf die Felder hinaus. Bis jetzt hat man 20 Tote begraben, und an 60 Verwundete aus dem Schutte hervorgezogen. In dem über eine Stunde entfernten Hafen von Kenchirä spaltete sich die Erde und ein Strom schlammigen Wassers ergoß sich fortwährend über die Ebene hin. Kalamaki, Puzali, Heramalia und unzählige andere Dörfer der Umgegend Korinths haben stark gelitten — haben Tode und Verwundete. Aus andern Theilen Griechenlands sind keine weiteren betäubenden Nachrichten über das Erdbeben eingegangen, nur heute wird das Gerücht verbreitet, daß auf der Insel Syphnos dasselbe großen Schaden angerichtet habe. Bestätigung darüber ist noch zu erwarten. Sobald die traurige Nachricht von Korinth Verderben nach Athen gelangte, beeilte sich die Regierung schon nach einigen Stunden einen Dampfer nach Kalamaki abzusenden mit einem Mi-

nistralbeamten, zwei Ärzten, ausgerüstet mit Oela, Lebensmitteln, Zelten, Arzneien, Verbandbüchern u. und einer Anzahl Arbeiter, um die Verwundeten auszugraben. Auch eine halbe Kompanie Soldaten wurde dorthin beordert zur Gebaltung der Sicherheit und Ruhe. Die Regierung befahl, daß die Getreidevorräthe unentgeltlich an alle dortigen Hülfssuchenden verabreicht werden sollten. (Allg. Z.)

Keapel, 2. März. Die Gedächtnisse wahren fort und werden sogar noch häufiger in der Provinz Basilicata. In dem Distrikte von Logonegro sind sie heftiger, als in dem Distrikte von Potenza und Melfi. In der Gemeinde Belle (Distrikt von Logonegro) finden die Erdbebewegungen fast alle von Stunden und sogar noch öfter statt; sie richteten in letzterer Zeit zwar keinen Schaden an, erbalten aber die ängstlichste Stimmung bei den Einwohnern.

Im Kaukasus ist seit Menichengedenken nicht so viel Schnee gefallen, als in diesem Winter. Das Dorf Sadalinia bei Kutais wurde ganz verödet, zwölf Häuser stürzten unter den Schneemassen ein und erschlugen 17 Menschen. Ähnliches ereignete sich in vielen anderen Dörfern.

Aus der berühmten Wiesborschen Bierbrauerei in München ist bereits die zweite große Sendung Lager-Bockbier nach Rio Janeiro abgegangen, welches mit Rücksicht auf den weiten Transport und das Klima auf eine eigene Art gebraut worden war. Uebrigens bejagt Brasilien bereits mehrere eigene Brauereien, und wird namentlich bei der großen deutschen Kolonie S. Leopolda bereicherte Genußsast sehr gelobt.

Wien, 3. März. Eine Ränkelcaprice hat gestern in einer unserer Vorstädte großes Aufsehen erregt und einen Theil der saibionablen Welt Wiens einen halben Tag lang in Athem erhalten. Die „Grille“ des Burgtheaters, Frau. G. o s s m a n n, debutirte aus Wohlbildigkeitsrückichten in einem unbedeutenden Wehverkauf der Vorstadt Mariabühl als Verkäuferin von Brod, Ciern, Wehl, Grüge und dergleichen Artikeln. Gegen 10 Uhr Vormittags erschien sie, in einem blauen Seidenkleide und frisiert à la Chinoise, in dem Verkauflokale, nahm Waage und Maß zur Hand und hielt bis Abends 5 Uhr allerhand Küchenwaaren feil. Da dieser Komödiantenloup schon mehrere Tage früher ausposaunt war, fehlte es natürlich nicht an einem Herthaufen, der dem Spektakel nachzog. Tausende von Menschen und eine große Anzahl von Equipagen sperrten die Straße; junge und alte Herren drängten sich ins Gemölde, um aus der Hand der Gossmann ein Ei, ein Seidel Wehl, einen Laib Schwarzbrod zu erhalten. Die Gegenstände wurden, wie natürlich, mit Goldstücken und Banknoten hoch über den Werth bezahlt und auf der Straße an arme Leute verschenkt. Wie man vernimmt, gingen über 1000 Gulden ein, welche zur Unterstützung der Ledemihaberin verwendet wurden.

In Liverpool ist vor Kurzem ein flüchtiger Slave aus New-Orleans angekommen. Das dortige Albion erzählt die Schilderung dieses Unglücklichen und erklärt, daß nach Allem, was die Redak-

tion über diesen erfuh, seine Darstellung Glauben verdiente. — Ich heiße — so erzählte er — Tom Wilson, bin als Sklave geboren, und bin seitdem Sklave gewesen. Ich bin 45 Jahre alt, gehörte dem Baumwollweber Henry Gassmann von New-Hork. In seinem Dienste war ich 7 Jahre lang. Früher gehörte ich einem Obersten Baer in Mississippi. Bei diesem hatte ich eine Frau und 4 Kinder, von denen eins gestorben ist. Auf der Auktion für 2500 D. verkauft, wurde ich nach New-Orleans geführt. Weib und Kinder habe ich nie wieder gesehen. Kurz nach meiner Ankunft wurde ich durch Hr. Gassmanns Aufseher, Namens Brüll, Mißhandelt. Ich verstand das Blasen der Baumwollspinnerei nicht, stellte mich ungeachtet dazu an, und wurde geprügelt. Sie pflanzten mich über einen Baumwollensack zu legen, und mit 2-300 Hiebe mit einem Lederrücken zu verlegen. Die Spuren davon finden sich an meinem Leibe vom Knie bis zum Kopfe. Früher schon hatte der Aufseher in Mississippi den Muskel (?) meines rechten Armes durchschneiden und wieder zusammennähen lassen. Das geschah, weil ich einmal gegen eine Bestrafung Widerstand geleistet hatte, und weil ich, wie der Aufseher sagte, in der Stärke meines Armes gebrochen werden müsse. Unterhalb Jahre nach meiner Ankunft in New-Orleans lief ich davon, in die Wälder. Brüll mit einer Meute Bluthunde verfolgten mich bis in die Sümpfe. Die Hunde hatten mich bald aufgespürt, und zerfleischten mir Körper und Beine mit ihren Zähnen. (Der Schwarze zeigt die Spuren der Bisse.) Brüll folgte den Hunden und schoß mir 14 Kugeln in die Hüfte. Darauf war ich eine Woche ganz ohne Besinnung. Als meine Kräfte wieder zunehmen angingen, brannnten sie meinen Rücken mit glühenden Eisen, und meine Beine mit Terpentingeist, um mich zu bestrafen. Sie befestigten einen Eisenring um meinen Hals, den ich 8 Monate lang trug, und einen Eisenring um jedes meiner Beine. Dabei wurde ich streng bewacht. Trodtem lief ich, 8 Tage nach Weihnachten, in der Nacht davon und verbarg mich unweit der Stadt in einer Mühle unter Sägespänen. Wurs verfolgte mich mit den Hunden, die jedoch diesmal meine Spur verfehlten. So taunte ich denn weiter bis zum Salzwassersee hinter der Stadt, wo ich mich zwischen den Büschen verbarg. Den Alligatoren im Wasser zu entziehen, mußte ich oft auf Bäume klettern. Ich fürchtete mich vor ihnen weniger als vor den Weissen. Um 4 Uhr Morgens schlich ich mich hinaus zum Landungsplatz, wo mich einige Härtige von den Matrosen des nach Liverpool bestimmten „Petropolis“ an Bord aufnahmen. Einer sagte gegen mich aus, aber die Anderen verstedten mich so gut zwischen der Baumwolle, daß man mich nicht finden konnte. So kam ich nach Liverpool. Der Kapitän wußte nicht, daß ich an Bord war, und die farbigen Matrosen fristeten mein Leben.

Eine Dame hatte sich zur Zeit des Prozesses Berger an den Herrn Reichspräsidenten gewendet, um eine Einkrittskarte zu den Verhandlungen zu bekommen, zu welchen gang Nach sich drängte.

Mit dem besten Willen vermochte der Präsident dem Wunsche der schönen Briefschreiberin nicht mehr zu genügen und erwiderte ihr dieß, „doch, fügte er bei, in Paris fehlt es nicht an interessanten Projekten und für den nächsten, Madame, sollen Sie eine Karte haben.“ Als nun der Tag bekannt wurde, an welchem die Sache Defini's und seiner Konjorten vor die Richter gelangen sollte, beeilte sich die Dame dem Präsidenten zu schreiben: „Sie versprochen mir ein Billet für das nächste Attentat.“

Kachel gab eines Abends einem Mademoiselle. Ihre Schwester Sarah, welche sich einer jämmerlichen Wohlbelibtheit erfreut, erkrankte im Hofe einer Schürerin. „Weil der Unfall!“ rief Kachel aus, als sie dieselbe erblickte, „Du bist aus wie eine Schürerin, welche alle ihre Schafe ausgehessen hat.“ Von einer ihrer Rischhauspielerinnen, welche rothe Hände hatte, sagte sie: „Sie ist ein häßliches Weib; nur befißt sie hat der Hahn Krebswürmer.“

Bei einem Abschiedsbesuche, den ein von der Universität abgehender Student einem Professor machte, sagte er zu diesem unter andern Komplimenten: „Ihnen verdanke ich Alles, was ich weiß.“

„Ach“, erwiderte der Professor ebenfalls höflich, „erwähnen Sie doch nicht einen solchen Kleinigkeit.“

Ein Affessor, der um des Lurus halber Sporen trug, erkrankte auch eink so in der Sitzung des Gerichts und starb während derselben zum Schreck mit den Sporen. Der Präsident, den dieß verdross, sagte spottend zu ihm: „Herr Affessor, trüben Sie doch mal gefälligst in die Registratur, und holen Sie mir die und die Affen.“

Eine amerikanische Zeitung sagt: Ein Frau wohner von Kentucky ahmt das Röhren des Fahns so bewundernsworth nach, daß die Sonne schon bei mehreren Gelegenheiten getäncht ward und aus Versehen um zwei Stunden zu früh aufging.

Der Büttel eines thüringischen Stadtherrn schickte aus: „Da durch die Vorsorge eines wohlthätigen Bürgermilitarismus heute über 14 Tage ein zweites neu erweitertes Biermarkt stattfindet, so werden die hiesigen Einwohner und Bürger aufgefordert, sich selbstens bei der Ausstellung kräftig zu betheiligen.“

Der zwischen den Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vertrages in Stuttgart abgeschlossene, revidirte deutsch-österreichische Telegraphen-Vertragsvertrag wird mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit treten und demnach publizirt werden. Die veränderten Bestimmungen sind der Hauptsache nach folgende: Mit dem 1. April 1858 beträgt die Gebühr für eine telegraphische Depesche bis einschließlich 10 Worten, für 20 Worte 36 Kr., für je 10 Worte mehr wird ein Zuschlag von 18 Kr. erhoben. Diese Gebühr steigt jedesmal um denselben Betrag für weitere 15, 20, 25, 30, 35, 40 u. Weilen. Vom 1. April 1858 an wird die Adresse und Unterschrift mitgezählt und tarirt.

Das Heiligt. Universitätskloster bringt folgen des Jagd-Adventur. Ein würdiges Einmüß zu der bekannten Heidenbar der sieben Schwaben liefert.

ten vor einigen Tagen die Jagdpächter des benachbarten Forstes B. Eines schönen Mittags erhielten dieselben die interessante Nachricht, daß sich auf einem zur Ortswartung gehörigen Felde eine Anzahl Schneegänse eingefunten hätten. Bekanntlich sind aber heuer die Schneegänse, obwohl sie sonst nicht Seltenes sind, wenigstens auf unsern Fluren eine Rarität, und so durfte denn auch von Seiten unserer Jagdpächter diese günstige Gelegenheit — nähere Bekanntschaft mit diesen schönen Gästen zu machen — nicht veräußert werden. In weniger denn fünf Minuten war die ganze Jagdgesellschaft organisiert und reise- und schußfertig. Mit eilenden Schritten wird der etwas weite Weg zurückgelegt und bald ist das erwünschte Ziel erreicht. Und richtig! Auf eine Entfernung von ca. fünfshundert Schritten entdeckte ein geübtes Auge auf einem mit Dung überführten Felde die ganze Herde, in einer Reihe sitzend und etwa 12—15 Stück zählend. Mit beschleunigtem Herzen wird nun vorerst Halt gemacht und das Terrain rekonnostrirt. Hierauf vertheilt sich die Mannschaft und sucht in einem großen Kreis die Schneegänse einzuschließen und denselben allmählich näher auf den Leib zu rücken. Wer schon ein derartiges Manöver mitgemacht hat, weiß auch wie mühsam ein solches Avanciren ist. Langsam und mit aller Vorsicht muß der Körper platt auf den Boden gedrückt und so mit Händen und Füßen vorwärts geschoben werden, und es gehört immerhin einige Gewandtheit dazu, rasch vom Aede zu kommen und sich nicht durch eine zu hastige Bewegung den schlauen Schneegänsen zu verrathen, zumal als immer eine aus der Gesellschaft Schutzwache steht, um, wenn allzufalls sich etwas Verdächtiges zeigen sollte, den andern rechtzeitig ein Zeichen geben zu können. Auch diesmal hatte die Regie in der Reihe das Späheramt übernommen und darum galt es Vorsicht. Glücklicherweise, ohne gesehen zu werden, waren auch zwei der Geübtesten in gedachtem Manöveriren der Herde bis auf fünfzehn Schritte nahe gekommen und die für die geeignetste Entfernung haltend, legen sie die Büchsen an und lassen krachen. Auf den Knall fahren auch die anderen Jäger in die Höhe und stellen sich schußgerecht, die schon längst ungedultigen Hunde reißt los und stürzen auf die Herde ein, da auf einmal liegt die ganze Herde wie vorher im Leben, so nun auch im Tode vereint vor den Blicken der staunenden Jäger. Auch nicht ein einziges Stück ist entkommen, todt und kalt liegen sie da in einer Reihe, war keine Schneegänse, wohl aber etliche weißgraue Eißtücke, die zufällig mit dem Dung auf jenen Aeder geführt wurden. Die Phantasie hatte diesmal obiger Jagdgesellschaft einen satalen Streich gespielt und das noch dazu an einem sonnenhellern Mittag. Unter schallendem Gelächter und so gute Miene zum bösen Spiel machend, trennten sich unsere Jagdfreunde, nachdem sie vorher einander das gegenseitige Versprechen abgenommen, von dieser Jagd-Affaire ja nichts verlauten zu lassen. Allein die Sache ist dennoch ruchbar geworden und so sey sie denn Allen, die des edlen Waldwerks pflegen, zu Ruh

und Frommen hier erzählt, mit dem Bemerkten, daß der Feldschuß N. von gedachtem Orte keine erdlosig ist, jedem sich dafür Interessirenden das weitläufige Jagdterrain mit den seltamen Schneegänzen zu zeigen.

Bachnang. Zu zwei Pferden wird ein tüchtiger Knecht gesucht, der aber auch beim Rindvieh erfahren seyn sollte. Zu erfragen bei der Redaktion.

Bachnang. Naturalienpreise vom 10. März 1858.

Fruchtgattungen.	Dtschlr.		Wirtl.		Kleinerk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	14	12	14	—
„ Dinkel . . .	7	15	7	3	6	48
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einform . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	12	7	45	7	—
1 Eimer Weichseln . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	42	—	—
„ Widen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Deilbronn. Naturalienpreise vom 10. März 1858.

Fruchtgattungen.	Dtschlr.		Wirtl.		Kleinerk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	32	13	13	12	47
„ Dinkel . . .	6	30	5	58	4	54
„ Weizen . . .	13	18	13	18	13	18
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	24	9	18	9	9
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	6	7	1	6	48

Goldkurs.

Frankfurt, den 9. März 1858.

Börsen	9 fl. 34—35 fr.
Dr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 54 $\frac{1}{2}$ —55 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 42—43 fr.
Lulaten	5 fl. 29—30 fr.
20 Frankstücke	9 fl. 19—20 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 38—42 fr.
Dr. Kassenscheine . . .	1 fl. 44 $\frac{1}{2}$ —45 $\frac{1}{2}$ fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogens. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzelnummern jeder Art werden mit 7 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 22.

Dienstag den 16. März

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

G e s u c h.

Für ein gesundes und starkes 12jähriges Mädchen, welches durch eine längere Gast der Mutter obdachlos geworden ist, wird eine Unterkunft in einem christlichen Hause gesucht, wo dasselbe gegen Beschaffung der nöthigen Kleidungsstücke von Seiten der Heimatgemeinde, übrigens ohne Kostgeldentschädigung aufgenommen werden könnte, da für letztere lediglich keine Mittel vorhanden sind. Dagegen würde das Mädchen verbindlich gemacht werden, ein Jahr nach ihrer Konfirmation den bisherigen Pflegeltern ohne andern Lohn als die nöthige Kleidung zu dienen. Nähere Auskunft ertheilt das Evang. Pfarramt Wüstenroth.

Kuttler.
Gesehen und beglaubigt durch das
K. Oberamt Bachnang.
Hörner.
Bachnang, den 14. März 1858.

Bachnang.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht des 9. bis 10. d. M. wurde der Wittve des Johannes Treßz in Großaspach auf ausgezeichnete Weise ein in gutem Zustande befindliches Hintergeschirr für ein Pferd, sowie zwei Säcke entwendet. Auf diesen steht der Name: Jung Johannes Treßz von Großaspach, und sind sie weiter mit einer Pflugschar und Säge und einer Jahreszahl, die aber nicht angegeben werden kann, bezeichnet. Dieß wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 13. März 1858.
K. Oberamtsgericht.
Bonhöffer, G. A. ff.

Bachnang.

Entmündigung.

Die ledige Maria Ables von Großaspach wurde durch Gerichtsbeschuß vom 12. d. Mts. wegen Geisteskrankheit entmündigt und ihr in der Person des Webers Michael Frank von dort ein Pfleger bestellt.

Dieß wird unter dem Anfügen hiemit veröffentlicht, daß die x. Ables nur mit Zustimmung ihres Pflegers Rechtsgeschäfte eingehen kann.

Den 13. März 1858.

K. Oberamtsgericht.
Krölich.

Kleinörlach: Gemeinde Großörlach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Tagelöhners Wilhelm Pomerer in Kleinörlach gehörige Liegenschaft, bestehend in: einem halben Wohnhaus und 6 $\frac{1}{2}$ Morg. 19,9 Mth. Acker, Wiesen und Wald,

waisengerichtlich angeschlagen zu 375 fl., wird am Dienstag den 23. März 1858, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Großörlach in öffentlichen Aufstreich gebracht und bei annehmbarem Offert abgegeben werden.

Murrhardt, den 9. März 1858.
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Ueberberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des weil. Joseph Scheef, gewesenen Schultheißen zu Ueberberg, kommt am Donnerstag den 18. d. Mts. zum letztenmal unter Ausschluß jeden Nachgebots im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,